



Verband Katholischer Pfadi

KOMPASS

Pfadzeitschrift für *Leiterinnen, Leiter und Präses*

www.kompass.vkp.ch



Schokolade

Schokolade macht glücklich?

Weihnachtsgeschichte

Resultate Präsesumfrage Teil 2

Nr. 6 / 2017

Die Schweiz ist bekannt für ihre feine Schokolade. Die Herkunft der Frucht ist aber alles andere als schweizerisch: auf den Spuren des Kakaos und der Erfolgsgeschichte der Schokolade in der Schweiz.

Vom Kakao zur Schokolade

Von *Norina Stricker / Achaiah*



Eine Reihe Schokolade auf der Wanderung oder eine feine Praline zum Kaffee: In solchen Situationen ist die süsse Köstlichkeit nicht mehr wegzudenken. Und auch sonst hat sich die eigentlich exotische Süssigkeit fest verankert – in der Schweiz sowieso. Die Kakaofrucht erinnert in der Form ein wenig an einen Rugby-Ball und wächst in wärmeren Gefilden – vor allem in Südamerika und Afrika.

Götterspeise mit einer langen Geschichte

Bereits die Mayas und die Azteken waren richtige Fans der Kakaofrucht. Sie kultivierten die Früchte bereits um 600 n. Chr. und verwendeten sie für die Herstellung eines Getränks – vielleicht ja die Frühform der Ovi. Das Getränk nannten sie Xocolatl. Also bereits damals relativ nahe am heutigen Begriff. Im 16. Jahrhundert kamen dann auch die Europäer auf den Geschmack der Schokolade. Besonders fasziniert waren sie vom Getränk. Deshalb brachte 1528 der spanische Seefahrer Cortez den ersten Kakao sowie die Geräte zur Herstellung des Getränks nach Europa. Es dauerte nicht lange und der süsse Genuss wurde zum richtigen In-Getränk in den grossen europäischen Städten. Besonders in Paris war die Trinkschokolade bei Artistokraten

sehr beliebt. Frankreich scheint generell ein Land zu sein, das von Schokolade besonders begeistert ist: Die Franzosen

erkoren nicht nur die Trinkschokolade zum Trendgetränk. Im 19. Jahrhundert sank nämlich die Beliebtheit der Trinkschokolade. Neu war die feste Schokolade, wie wir sie heute kennen, gefragt. Diese Entwicklung nahm ihren Anfang ebenfalls in Frankreich.

Helvetische Schokoladen-Tradition

Die erste Schokoladenmanufaktur der Schweiz findet sich in der Westschweiz – genauer in Corsier bei Vevey. Diese wurde bereits 1819 von François-Louis Cailler gegründet. Somit ist Cailler die älteste Schokoladenmarke der Schweiz. Dass sich die Manufaktur in der Romandie befindet, ist auch kein Zufall. Wahrscheinlich schwappte der Trend der festen Schokolade relativ schnell aus Frankreich in die Schweiz. In den folgenden Jahren entstanden viele Firmen, die heute noch bekannt für ihre Schokoladenkreationen sind. Suchard, Lindt und Munz sind nur einige davon. Die Schokolade wurde sehr schnell sehr beliebt in der Schweiz. Es fanden sich auch viele Schokoladenpioniere, welche die Entwicklung der Schokolade vorantrieben. So wurde unter anderem die Milkschokolade in der Schweiz erfunden. Dies brauchte einiges, denn die Verbindung zwischen Schokolade und Milch ist nicht ganz einfach. Später tüftelte Rodolphe Lindt in seiner Schokoladenmanufaktur an einer Methode herum, wie er Schmelzschokolade herstellen kann. Das gelang ihm schliesslich und er produzierte die erste Fondant-Schokolade der Schweiz.

Florierender Industriezweig – bis heute

Die eigentliche Blütezeit der Schokolade in der Schweiz sollte aber erst noch folgen. In der Schweiz gab es viele Förderer der Schokolade, was auch erklärt, wieso es plötzlich so viele Unternehmen gab, die Schokolade herstellten. Ab 1890 wurde die Schweiz immer beliebter als Ferienland. Die Erfolgsgeschichte der Schokolade in der Schweiz hängt eng mit dieser Entwicklung zusammen. Viele Touristen kamen in der Schweiz



auf den Geschmack der Schokolade und brachten die Schweizer Süssigkeit als Mitbringsel nach Hause. Fortan wurde ein grosser Teil der Schweizer Produktion ins Ausland exportiert. Der Innovationsgeist in der Schweiz half, die Entwicklung zu beschleunigen. Nur so gelang es den Schokoladenfabrikanten eine gute Qualität zu erreichen. Noch heute ist die ausgezeichnete Qualität die wichtigste Eigenschaft der Schweizer Schokolade. In den 1920er- und 1930er-Jahren brach jedoch eine schwierige Zeit für die Schweizer Schokoladenhersteller an. Durch die Wirtschaftskrisen sank der Umsatz. Im Zweiten Weltkrieg galten strenge Einfuhrbestimmungen und schlussendlich dominierte auch die Rationierung. Ab den 1950er-Jahren waren diese Krisen überwunden und man kann von



der zweiten Blütezeit der Schweizer Schokolade sprechen. Diese hält bis heute an, denn es ist gelungen, die Qualität weiter zu steigern und mit dem sich ändernden Geschmack der Konsumenten Schritt zu halten. Hier zeigt sich

wiederum der innovative Geist der Schokoladenproduzenten.

Traditionsreiche Herstellung

Noch heute sind für die Herstellung von Schokolade die ursprünglichen handwerklichen Schritte nötig, wenn auch heute ein grosser Teil dieser Herstellung automatisiert ist und verschiedene Maschinen verwendet werden. Natürlich müssen zuerst die Kakaofrüchte in Afrika und Südamerika geerntet werden, was zweimal pro Jahr geschieht. Dann werden die Bohnen aus den Früchten herausgelöst und der Gärungsprozess kann starten. Dieser ist wichtig, da die Bohnen so die Keimfähigkeit verlieren und sie in diesem Prozess auch einen Teil des späteren Aromas entwickeln. Bevor die Kakaobohnen verschifft werden können, müssen sie trocknen. Wenn die



Bohnen nach ihrer langen Reise die Schweiz erreichen, werden sie zuerst gereinigt, gebrochen und anschliessend zermahlen. Diese Kakaomasse wird anschliessend mit Zucker und Kakaobutter gemischt. Daraus entsteht die Grundmasse für die dunkle Schokolade. Anschliessend kann beispielsweise Milch hinzugefügt werden. Diese Grundmasse wird dann noch einmal sehr fein gemahlen und «conchiert».

So wird das Verfahren, welches Rodolphe Lindt entwickelte, genannt. Es veredelt die Schokolade weiter und bereitet sie für die Weiterverarbeitung vor. Dieser Schritt des Conchierens zeigt, dass in der Herstellung der Schweizer Schokolade heute noch viel Tradition steckt. ◆



Editorial

Liebe KOMPASS-Leserin
Lieber KOMPASS-Leser

Winterzeit ist Schokoladenzeit. Warme oder kalte Schokolade – es gibt Menschen, die lagern ihre Schokolade gar im Kühlschrank – erfreut in kalten Tagen. Die Schokolade spendet in der Kälte Energie, wärmt als Heissgetränk und ziert in glänzender Verpackung den Weihnachtsbaum. Besonders in der Schweiz. Eine Studie «Swissness Worldwide 2016» listet folgende Assoziationen zur Schweiz auf: Rang fünf belegt Neutralität, Rang vier die Alpen, Rang drei Uhren, Rang zwei Banken und Rang eins – Schokolade. Auch 2016 finden sich also die üblichen Verdächtigen. In der Schweiz wird aber nicht nur viel Schokolade hergestellt, sondern auch gegessen: rund 11 Kilogramm pro Kopf. Das ist in etwa ein Branchli pro Tag.

Für diesen KOMPASS hat Achaiah den Weg und die Entwicklung der Schokolade nachverfolgt. Es ist ja nicht unbedingt zwingend, dass die Schweiz ein Schokoladenland ist. Spätestens seit Bridget Jones wissen wir, dass Schokolade nur bedingt glücklich macht. Aber was macht sie denn, so ernährungswissenschaftlich gesehen? Jupiter geht dieser Frage nach – wissenschaftlich aber dennoch spannend. Barny hat eine passende Weihnachtsgeschichte herausgesucht und gleich auch noch eine Idee, wenn es pressiert mit dem Geschenk. Auch in diesem KOMPASS stellt sich eine Pfadi unseren Fragen, und zwar die Pfadi Attila aus Teufen. Viel Raum nehmen dieses Mal hauseigene Anliegen des VKP ein. Wir präsentieren den zweiten Teil der Auswertung unserer Präsesumfrage und drucken das Protokoll der Delegiertenversammlung des VKP vom 27. Oktober 2017 in Stans ab.

Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen.

Michael Weber / Pelé

Der Schokolade werden viele positive und negative Wirkungen unterstellt. Dass Schokolade glücklich mache, ist wohl eine der häufigsten Aussagen – neben den Aussagen über den hohen Energiegehalt. Doch was daran hat Hand und Fuss? KOMPASS hat in wissenschaftlichen Publikationen geblättert.

Schokolade macht glücklich?

Von David Joller / Jupiter



Das Sprichwort ist in aller Munde: Schokolade macht glücklich. Doch was steckt dahinter? Was sagt die wissenschaftliche Forschung dazu? Eine Antwort dazu zu finden, die auf wissenschaftlichen Ergebnissen beruht, ist nicht ganz einfach. Zum einen liegt das an der Disziplin selbst, zum anderen auch an nicht ganz einfachen Versuchsanordnungen, die für eine wissenschaftliche Antwort benötigt werden. Denn Einflussfaktoren und Umweltbedingungen auf Menschen sind auch innerhalb eines Versuchs so verschieden, dass es schwierig ist, Ursache und Wirkung in einen unverrückbaren Zusammenhang zu bringen.

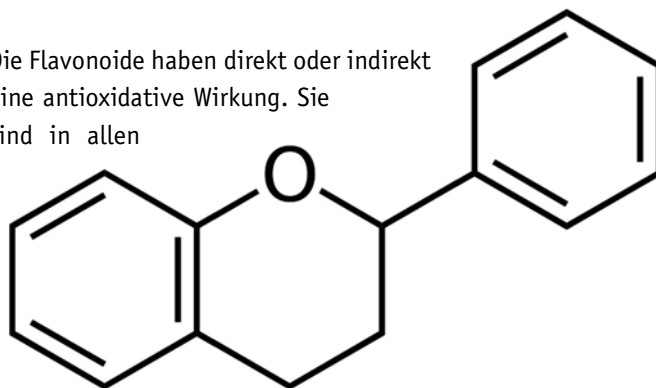


Schokolade steht in der Lebensmittelpyramide zuoberst: nicht zwingend für eine ausgewogene Ernährung, aber toll.

Kakao hat gesundheitsfördernde Wirkung

Es gibt deutliche Hinweise aus Arbeiten verschiedener Forschungsgruppen, die vermuten lassen, dass Schokolade tatsächlich positive Wirkung für Körper und Psyche hat. So deuten Ergebnisse aus mehreren Studien darauf hin, dass Schokolade positive Effekte auf den Herzkreislauf hat, beispielsweise indem gewisse Inhaltsstoffe den Blutdruck senken. Weiter ist der hohe Anteil an Antioxidantien in der Schokolade ein Faktor, der zur Prävention von Arteriosklerose beitragen kann. Antioxidantien, am bekanntesten ist wohl Vitamin C, binden freie Radikale wie Ozon (O₃) in den Zellen und machen sie somit unschädlich.

Die Flavonoide haben direkt oder indirekt eine antioxidative Wirkung. Sie sind in allen



Die Grundstruktur der Flavonoide, Flavan.

Pflanzen vorhanden: in den Blütenfarben, in der Schale von Früchten wie dem Apfel oder eben konzentriert in der Kakaobohne. Kakao ist bekannt für seine sehr grossen Anteile von Flavonoiden, er hat sogar mehr davon als Wein und Tee. Bei den Amerikanern ist Schokolade die drittgrösste Quelle von Antioxidantien. Den Flavonoiden im Kakao wird weiter eine konzentrationssteigernde Wirkung nachgesagt.

Flavonoide haben also vielfältige gesundheitsfördernde Wirkung. Nur geht in der Verarbeitung des Kakao ein Teil dieser Flavonoide verloren, da sie zusammen mit den Bitterstoffen

aus dem Kakao entfernt werden. Bis zu 90 % der Flavonoide kommen abhanden.

Zu wenig Tryptophan zum Glück

Kakaobohnen enthalten auch die Aminosäure Tryptophan. Sie dient als Vorstufe von Serotonin, und Serotonin ist im Körper in eine Vielzahl von Funktionen involviert. Unter anderem trägt Serotonin zur Reduktion von Stress bei und steigert aufgrund weiterer Wirkungen das Glücksgefühl. Dass nun jedoch das Tryptophan in der Schokolade für das Glücksgefühl verantwortlich ist, konnte bislang nicht belegt werden. Denn Tryptophan ist zu wenig vorhanden und kommt auch in anderen Nahrungsmitteln vor. Vielmehr ist im Gehirn evolutionär verankert, dass der Körper Glückshormone ausschüttet, wenn Fett und Kohlenhydrate aufgenommen werden. Gesundheitsfördernde Faktoren sind dem Kakao – und auch der Schokolade – somit nicht abzusprechen. Und für die viele Energie, die man mit Schokolade zu sich nimmt, gibt es eine Abhilfe: die körperliche Betätigung.

Schokolade abtrainieren

Wenn wir Schokolade essen, klebt fast immer auch etwas schlechtes Gewissen daran, obwohl die Schokolade wahnsinnig fein schmeckt und der darin enthaltene Kakao sogar gesundheitsfördernde Wirkung hat. Denn wir sind uns sicher, dass die aufgenommenen Kalorien sich sofort in zusätzliches Körpergewicht verwandeln. Dem ist freilich nicht so, denn wie jede Nahrung, die wir zu uns nehmen, wird Schokolade zuerst in Energie umgewandelt, die der Körper brauchen kann.

Eine 100g-Tafel Schokolade (beziehungsweise rund 5 Christbaum-Schöggeli) liefert dem Körper rund 2240 Kilojoules (KJ), beziehungsweise 533 Kilokalorien. Eine eigentliche Kalorienbombe, doch bei entsprechender sportlicher Betätigung wird man die überschüssige Energie gut wieder los.



Bewegung hilft, ob der Jogger aber vorher eine Tafel Schokolade gegessen hat, ist nicht bekannt.

Doch wie lange muss man laufen, um die Energie einer Tafel Schokolade wieder loszuwerden? Das hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wie bei der Berechnung des Grundumsatzes spielen Geschlecht, Alter, Gewicht und Grösse eine Rolle. Zudem kommt auch die Laufgeschwindigkeit hinzu. Unsere Standardperson (männlich oder weiblich) müsste demzufolge mit einer Laufgeschwindigkeit von 11 Kilometer pro Stunde (die Person braucht also 5 Minuten 30 Sekunden für einen Kilometer) rund Dreiviertelstunden joggen, um eine ganze Tafel abzutrainieren. Das entspricht einer Distanz von 8 Kilometern. Würde die gleiche Person gemütlich gehen, müsste sie fast 2 Stunden gehen, um dieselbe Energie zu verbrauchen, also 10 Kilometer. Oder eine gute Stunde Schneeschuh-Wandern (2000 KJ/h), 1.5 Stunden Skifahren (1800 KJ/h), 2.5 Stunden Staubsaugen. ♦

Webtipps:

Nährwertdatenbank des EDI: www.naehrwertdaten.ch, Schweizerische Gesellschaft für Ernährung: www.sge-ssn.ch.

Wie hoch ist mein Energiebedarf?

Wie viel Energie wir brauchen, hängt von verschiedenen Faktoren zusammen. Neben dem Gewicht und dem Geschlecht spielen auch die Muskelmasse und das Alter eine Rolle. Frauen brauchen aufgrund ihres geringeren Muskelanteils rund 10 % weniger Energie. Ältere Personen brauchen ebenfalls weniger Energie wegen der geringeren Zellaktivität. Gut zu wissen ist, dass im Ruhezustand rund ein Viertel der Energie vom Hirn verbraucht wird und ebenso viel für die Muskulatur. Wer also viel Muskeln hat, braucht selbst im Schlaf mehr Energie. Kleinkinder brauchen fast die Hälfte der Energie für den Betrieb ihres Gehirns. Hier zwei Beispiele:

Männlich, 40 Jahre, 70 kg, 175 cm, geringe körperliche Aktivität: 9500 KJ (Grundumsatz: 6800 KJ)

Weiblich, 40 Jahre, 70 kg, 175 cm, geringe körperliche Aktivität: 8500 KJ (Grundumsatz: 6100 KJ)

Ein Kalorienrechner ist unter <http://www.sge-ssn.ch> -> Ich und du -> Mein Kalorienbedarf abrufbar

Die folgende Weihnachtsgeschichte hat Barny für euch ausgewählt. Schokolade spielt eine Rolle, aber lest selbst!

Der Kopuk

Eine Geschichte von Berit Eigenbrod,
ausgewählt von Barny



Kalle und Line backen Plätzchen. Kalle ist acht und Line ist fünf und Mama kurz rausgegangen, um zu telefonieren. Das Radio dudelt Weihnachtslieder, die Line begeistert mitsingt – irgendwie schief, aber furchtbar niedlich. Auf dem Küchentisch liegen verschiedene Ausstechformen: Sterne, Nikolause, Tannenbäume und Herzen, mit denen die Kinder aus dem hellen Teig grosse und kleine Kekse machen. Sie legen sie auf ein eingefettetes Blech, mit genug Abstand, so hat Mama es ihnen gezeigt. Manchmal korrigiert Kalle, wenn Line die Plätzchen zu dicht nebeneinander legt. «Pass auf! Die kleben sonst zusammen!» Aber sie summt weiter ihre Lieder und lässt sich nicht vom grossen Bruder stören.



«Mit wem telefoniert Mama?», fragt sie. Mama ist schon eine ganze Weile draussen. «Oma», antwortet Kalle, «oder Tante Suse». «Hm», macht Line. Das Backblech ist mittler-

weile beinahe voll und Teig haben sie auch nicht mehr viel. Plötzlich fällt eine Ausstechform auf den Boden. Kalle steht auf und sucht unter dem Tisch danach. Er kann sie nicht finden. «Unter der Küchenbank vielleicht», rät seine Schwester. Kalle streckt den Arm aus und tastet. Der Fussboden ist ein bisschen staubig. Er findet ein hartes Karamellbonbon, einen Knopf und eine Murrel. Und dann – etwas Weiches. Etwas Warmes. Etwas Struppiges!

Erschrocken zieht Kalle seine Hand zurück. «Line!» «Jaaa?» Line krabbelt zu ihm unter den Tisch. «Hast du was gefunden?» «Da ist was unter der Bank!» «Was denn?» «Ich weiss nicht! Fühl mal!» Kalle nimmt Lines Arm und lässt sie das Dunkel unter der Küchenbank abtasten. «Huch!» Da fühlt Line es auch. Als sie die Hand wieder hervorzieht, hält sie darin eine kleine rote Zipfelmütze. «Was ist das denn?», ruft Kalle. «He!», tönt es plötzlich unter der Bank, «He, meine Mütze! Was fällt euch ein, was fällt euch bloss ein?»

Erschrocken sehen die Kinder sich an. Unter der Bank taucht auf einmal ein flaschengrosses Kerlchen mit einem weissen Bart und roter Wollkleidung auf. Es stemmt die Hände in die Hüften und guckt die Geschwister ein bisschen verkniffen an. «So, so», sagt es, «das habt ihr euch wohl gedacht, mich rauszulocken, was? Kann ich vielleicht meine Mütze wiederhaben? Sofort, ja!» Kalle und Line starren das komische Männlein, das da auf einmal unter ihrer alten Küchenbank aufgetaucht ist, erstaunt an. Sie sagen kein Wort. Mit grossen Augen gibt Line ihm langsam die Mütze zurück. Das Männlein zieht sie sich über die Ohren und atmet auf. «Danke, das ist schon besser. Ohne meine Mütze bin ich nur der halbe Kopuk, müsst ihr wissen», sagt es nun freundlicher.

Kalle gibt ein «Hah?» von sich und Line murmelt: «Was bist denn du für einer?» «Sag ich doch: Ich bin der Kopuk!», antwortet das Männlein mit einem verschmitzten Grinsen. «Nepomuk?», fragt Kalle. «Ach was! Kopuk, bloss Kopuk! Reicht euch das nicht? Ist doch ein schöner Name!» Kalle nickt schnell.

«Bist du ein Wichtel?» fragt Line. «Neugierig seid ihr!», schnauft der Kopuk. «Neugierig!» «Aber sag doch!», betteln die Kinder. «Arbeitest du für den Weihnachtsmann?»

«Das könnte man, ja, das könnte man so sagen, ich glaube schon.» «Wirklich!», seufzt Line. «Für den Weihnachtsmann! Du, kannst du ihm sagen, bei dem Laden gibt es eine Puppe, die hat ein blaues Kleid ...» «Und die willst du natürlich haben. Aber ich nehme keine Bestellungen an! Das musst du schon schriftlich erledigen.»

Line guckt ein bisschen enttäuscht. «Ich kann gar nicht schreiben», sagt sie leise. «Sie geht noch nicht

zur Schule», sagt Kalle. Der Kopuk kratzt sich am Kinn, legt den Kopf schief und meint: «Ah, ich kann eine Ausnahme



machen. Ich versuch's mir zu merken! Aber versprechen kann ich nichts!» Line strahlt. «Danke!»

Kalle hat sein nachdenkliches Gesicht aufgesetzt. «Was machst du hier eigentlich in unserer Küche?» Der Kopuk stampft mit seinem kleinen Fuss auf. «Na hör mal, man wird sich ja wohl ein bisschen umgucken dürfen!» «Ob wir brav sind?», fragt Kalle vorsichtig. «Zum Beispiel», brummt der Kopuk, «ausserdem interessiere ich mich für ... Schokolade.» Line stupst Kalle an und kichert. «Wir backen gerade welche!» «Ich weiss», sagt der Kopuk und leckt sich über die Lippen. «Und vielleicht habt ihr ...» Die Küchentür geht auf. Sie sehen zwei schlanke Mama-Beine. «Kalle! Line!» Mama kniet sich hin und entdeckt ihre Kinder unter dem Tisch. «Was soll das denn werden? Seid ihr etwa schon fertig mit den Plätzchen? Die sehen ja toll aus.» «Mama!», sagt Line. Sie guckt dahin, wo der Kopuk eben noch stand. Aber der Kopuk ist weg. Mama schiebt das Backblech in den Ofen. «Kommt, lasst mich mal die Küche aufräumen. Geht ein bisschen raus.» «Line!», flüstert Kalle, «wir legen ihm nachher einen Schokoladenkeks unter die Bank, ja?» Line nickt und freut sich. Bald ist Weihnachten. ♦

Womit macht man beim Besuch im Lager nie was falsch? Mit Cremeschnitten. Und mit was kann man an Weihnachten nichts falsch machen? Mit Schokolade. Besonders mit selbstgemachter.

Darum hier ein schnelles und einfaches Rezept:

100 g Kakaopulver

200 g Puderzucker

250 g Kakaobutter oder Kokosfett

1 Päckchen Vanillezucker oder das Mark einer halben Vanilleschote

1 Topf mit siedendem Wasser,

1 geeignete Schüssel für das Wasserbad

Pralinen- oder Schokoladenformen oder einfach eine andere hitzebeständige Form, in welche die Schoggi nach dem Selbermachen abgefüllt wird.

Zunächst wird die Kakaobutter oder das Kokosfett im Wasserbad geschmolzen, anschliessend werden nach und nach das Kakaopulver, der Zucker und die Vanille untergerührt. Der Puderzucker muss sich auflösen.

Wenn sich alles gut vermischt hat, die Schokolade in die entsprechende Form abfüllen und etwa zwei Stunden im

Kühlschrank fest werden lassen. Später eventuell noch in mundgerechte Stücke schneiden.

Das ist nun das Grundrezept. Jetzt kann man natürlich auch nach Belieben würzen, damit man die exotischen Schokoladen der exquisiten Hersteller toppen kann. Chili, Pfeffer, Salz, als etwas spezielle Mischung. Oder getrocknete Früchte, Baumüsse etc. einfüllen.

Ein kleiner Nachteil beim Schokolade Selbermachen ist, dass diese Schoggi schneller als die meisten gekauften schmilzt. Das liegt an den Zusatzstoffen in industriell gefertigter Schokolade. Die Aufbewahrung im Kühlschrank ist daher zu empfehlen. Auch ist selbstgemachte Schokolade nicht ganz so lange haltbar.

Rezept für Eilige oder Faule:

Ein paar Tafeln Milkschokolade kaufen, einschmelzen. Mit Nüssen und anderen Dingen vermischen und dann auf eine flache Platte ausgiessen. So zerbrechen, dass sie aussehen, wie vom Edel-Confiseur gekauft ... Ein Geschenk in allerletzter Minute!

Von Thomas Boutellier / Barny

Geschenk in letzter Minute!



Diesmal ist die Reise sehr kurz: vom Kanton Appenzell Innerrhoden in den Kanton Appenzell Ausserrhoden. Oder von der Pfadi Maurena Appenzell zur Pfadi Attila nach Teufen: 12,1 Kilometer.

Der KOMPASS fragt – Pfadiabteilungen antworten

*Von Michael Weber / Pelé,
Antworten von Calmo und Hook (AL's)*



▲ **KOMPASS:** Weihnachten steht schon bald vor der Tür, wie feiert ihr mit den Pfadi?



■ **Calmo und Hook:** Wir feiern mit Kindern und Eltern im Wald bei unserem traditionellen Weihnachtsfelsen, welchen wir jeweils mit Kerzen schmücken. Wir singen Weihnachtslieder und es wird eine besinnliche Weihnachtsgeschichte vorgelesen und die Kinder überreichen sich kleine Wichtelgeschenke. Danach gibt es eine leckere Gerstensuppe im Pfadiheim und anschliessend ein Weekend für unsere Pfadis und Pios.

▲ **KOMPASS:** Zu Weihnachten wünscht man sich ja Geschenke. Was steht auf eurem Wunschzettel für die Pfadi Attila, also was wünscht ihr euch für eure Pfadi?

■ **Calmo und Hook:** *lachen* Eine Biberstufe wäre schön. Es ist schon eine Weile ein Projekt unserer Abteilung, nächstes Jahr werden wir es jedoch in Angriff nehmen.

▲ **KOMPASS:** Mit Geschenken drückt man bekanntlich seine Wertschätzung aus und gerne verschenkt wird Schoggi. Wie sagt ihr euren Leiterinnen und Leiter Danke für ihren Einsatz?

■ **Calmo und Hook:** Effektive Dankesgeschenke an die Leiter gibt es bei uns nicht, jedoch führen wir durch das Jahr diverse Leiteranlässe durch, welche auch als eine Art Dankeschön für das Geleistete angesehen werden können. Und die lachenden Gesichter der Kinder und Eltern sind natürlich der schönste Dank.

▲ **KOMPASS:** Und wer sagt euch wie Danke?

■ **Calmo und Hook:** Wir AL's erhalten unseren Dank hauptsächlich vom Elternrat, welcher unsere Arbeit jeweils bei grösseren Pfadianlässen wie zum Beispiel der HV würdigt. Natürlich erhalten wir auch von den Eltern der Kinder das ganze Jahr durch ein hauptsächlich positives Feedback und grosse Komplimente.



▲ **KOMPASS:** Dank und Anerkennung sind für freiwillig Tätige wichtig. Wünscht ihr euch manchmal mehr davon?

■ **Calmo und Hook:** Wie bereits erwähnt erhalten wir immer wieder Komplimente und aufbauende Rückmeldungen von Pfadieltern, welche für uns eigentlich Dank genug sind.



- ▲ **KOMPASS:** Was versüsst sonst noch euren Pfadialltag?
- **Calmo und Hook:** Nebst der Arbeit mit den Kindern sind die Pfadi und die regelmässigen Übungen natürlich auch immer eine Chance, den Kontakt mit Schulkollegen und anderen Pfadifreunden beizubehalten. Und das Sommerlager kann natürlich auch etwas wie eine Woche Ferien mit Freunden angesehen werden.

- ▲ **KOMPASS:** Es gibt unzählige – teilweise gewagte – Geschmackskombinationen und Variationen von Schoggi. Welche Kreation wäre die Pfadi Attila als Schoggi-Produkt?
- **Calmo und Hook:** Wir wären ganz klar ein Kinderüberraschungsei, denn alle haben Freude an uns und wir machen unsere Kinder glücklich. Und natürlich sind wir immer für freudige Überraschungen bereit.

- ▲ **KOMPASS:** Nun sollen die Pfadi aber nicht einfach zu Hause rumsitzen und Schoggi essen (auch wenn Winterzeit Schokoladenzeit ist), sondern auch draussen sein. Passt ihr das Pfadiprogramm der kalten Jahreszeit an und wenn ja, wie?
- **Calmo und Hook:** *lachen* Sicher nicht! Wir sind auch im Winter immer draussen, was die Kinder jedoch nicht stört, denn wir unterhalten uns prächtig mit dem Bau einer Schneeburg oder mit einer rasanten Schlittenfahrt. Zum Schluss darf aber natürlich der Punsch nicht fehlen.

- ▲ **KOMPASS:** Im letzten KOMPASS konnte die Pfadi Maurena eine Frage an euch richten. Sie möchte gerne von euch wissen, wie ihr mit der „Konkurrenz“ (z. B. Jubla oder Cevi) umgeht und euch beweisen könnt.
- **Calmo und Hook:** Wir pflegen einen friedlichen Umgang und haben keine Rivalitäten zwischen den Vereinen. Im Gegenteil, es gibt sogar Anlässe bei denen wir gemeinsam etwas auf die Beine stellen, wie zum Beispiel die Erneuerung des Teufner Vita Parcours im Rahmen eines 72h Projektes.

- ▲ **KOMPASS:** Was möchtet ihr gerne von der nächsten Pfadiabteilung wissen?
- **Calmo und Hook:** Wir möchten von euch wissen, ob ihr euer Pfadiprogramm jeweils versteckt im Wald durchführt oder ob ihr teilweise auch eine Aktivität im Dorf/Stadt veranstaltet.

- ▲ **KOMPASS:** Und aus welchem Kanton soll sie stammen?
- **Calmo und Hook:** Eine Abteilung aus dem Kanton Luzern wäre sicher spannend.

▲ **KOMPASS:** Vielen Dank für eure Antworten und frohe Weihnachten! ◆



Hook



Calmo

Name: Pfadi Attila
Ort: Teufen
Gründungsjahr: 1995 (Wiedergründung)
Abteilungsart: gemischt
Grösse: ca. 80 Mitglieder
Farben des Foulards: gelb/blau

Im letzten KOMPASS haben wir den ersten Teil der Resultate der Präsesumfrage präsentiert, hier folgt der zweite Teil.

Resultate Präsesumfrage Teil 2

Von Michael Weber / Pelé



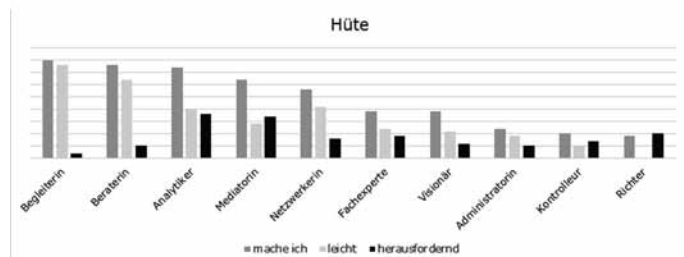
Während wir schon Fragen zur Person des oder der Präses und zum Arbeitsfeld, also zur Anstellung und Zusammenarbeit mit der Pfadiabteilung, beantwortet haben, geht es im Folgenden um die verschiedenen Hüte, die getragen werden, und um unser Angebot.

«Hüte»

Die Erfahrung zeigt wohl allen aktiven Präses, dass nicht einfach umschrieben werden kann, was ein oder eine Präses alles macht. DIE Rolle Präses gibt es nicht, wie Begleitung und Betreuung überhaupt sehr individuell und situationspezifisch sind. Wichtig ist, dass der Situation und dem Umfeld angemessen gehandelt wird. Nichtsdestotrotz besteht in vielen Fällen ein Aufgabenprofil oder zumindest eine Vorstellung, was zu tun ist. Diese Aufgaben sind sehr vielfältig und bedürfen unterschiedlicher Herangehensweisen und verschiedener Kompetenzen. In der Pfadi hat es sich eingebürgert, der begrifflichen Herausforderung, die mit dem Wort «Rolle» einhergeht, mit der Metapher der «Hüte» zu begegnen. In der Präsesumfrage haben wir danach gefragt, welche Hüte getragen werden und ob dies jeweils als leicht oder herausfordernd empfunden wird. Zur Beurteilung standen die folgenden «Hüte»: Begleiterin, Beraterin, Analytiker, Mediatorin, Netzwerkerin, Fachexperte, Visionär, Administrator, Kontrolleur und Richter. Diese Hüte stammen allesamt aus der Broschüre Betreuen in der Pfadi, welche die Grundlagen der Betreuung in der Pfadi bildet. Das sind also Hüte, die wirklich auch eine oder ein Präses trägt oder tragen kann – je nach Situation.

Es zeigt sich sehr deutlich, dass beinahe alle Präses beraten, begleiten und analysieren. Während den allermeisten

beraten und begleiten einfach fällt, ist für rund die Hälfte der Präses der Hut des Analytikers herausfordernd. Hierbei ist es sicher spannend, dranzubleiben und genauer herauszuschälen, was beim Tragen dieses Hutes schwerfällt. Es ist aber festzuhalten, dass sich die meisten der Herausforderung stellen. Weiter sind rund 70 % der Präses mitunter als Mediatorin gefragt. Etwas mehr als die Hälfte empfindet dies als herausfordernd. Natürlich ist gerade hier die Situation entscheidend. Wichtig ist vor allem, dass der oder die Präses von allen Beteiligten akzeptiert wird und nicht selbst in die Sache verstrickt ist. Einige Präses gaben zudem an, dass es noch nie in ihrer Abteilung erforderlich war, diesen Hut zu tragen, bei Bedarf wäre es aber grundsätzlich vorgesehen. Fast zwei Drittel aller Präses sind als Netzwerkerinnen unterwegs. Der klaren Mehrheit fällt dies leicht. Etwas weniger als die Hälfte, rund 43 %, setzen sich den Hut des Fachexperten auf. Etwas überraschend für uns ist, dass dies für rund 40 % herausfordernd ist. Hierbei wäre es spannend, genauer zu erfahren, was die Präses unter Fachexperte verstehen. Ähnliche Resultate liefert die Umfrage zum Visionär, allerdings fällt dies einer deutlicheren Mehrheit leicht. Nur in rund einem Viertel der Abteilungen administrieren, kontrollieren oder richten Präses. Dabei fällt das Administrieren den meisten leicht, das Kontrollieren ist für eine Mehrheit herausfordernd und der Hut des Richters ist für ausnahmslos alle herausfordernd. Das ist sehr gut nachvollziehbar und deckt sich mit unserer Ansicht,



Fast alle tragen den Hut der Begleiterin aber fast niemand den Hut des Richters.

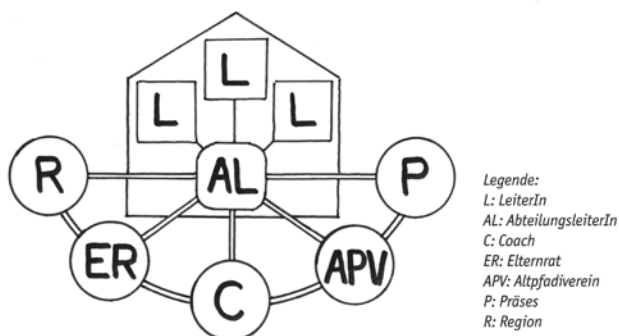
dass der oder die Präses möglichst nie Richter oder Richterin sein sollte. Falls es mal wirklich notwendig ist, gilt hierbei noch vielmehr, was für die Mediatorin gilt: nicht involviert sein, von allen akzeptiert sein. Zudem muss nicht nur der oder die Präses als Richter akzeptiert sein, sondern auch das Urteil akzeptiert werden.

Nicht alle Hüte sind gleich beliebt und werden gleich häufig getragen. Zudem gibt es Kombinationen von Doppelfunktionen, bei denen nicht klar ist, welcher Hut gerade aufgesetzt werden sollte. So stehen z. B. die Ämter Präses und Hauswart in einem Spannungsfeld. Für die Pfadi macht es einen Unterschied, ob der «Hauswart» kontrolliert oder der «Präses».

Eine Rückmeldung bringt die Anforderungen an den oder die Präses sehr schön auf den Punkt: «Es ist die grosse Kunst, die eigene Meinung einzubringen und dem Leitungsteam trotzdem die volle Entscheidungsfreiheit zu lassen.» Weiter ist es, wie ebenfalls mehrfach erwähnt, wichtig, die Rolle zu klären. Also, um im Bild der Hüte zu bleiben, zu klären, welche Hüte sich der Präses überhaupt aufsetzen soll – aus Sicht der Pfadi wie aus Sicht der Pfarrei. Als weiterer Hut wurde der Hut der Ethik vorgeschlagen.

Kontakt Betreuungsrollen

Im Betreuungsnetzwerk einer Pfadiabteilung sind die möglichen Rollen Coach, Elternrat, APV, Kantonalverband/Region und der oder die Präses vorgesehen. Wir haben in der Umfrage danach gefragt, mit welchen anderen Betreuungsrollen die



Das Betreuungsnetzwerk einer Pfadiabteilung mit allen möglichen Rollen.

Präses Kontakt haben – und wie. Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass nicht alle Pfadiabteilungen alle Betreuungsrollen haben, und das ist auch gut so. Rund die Hälfte der Präses hat Kontakt mit dem Coach und mit dem Elternrat. Während mit dem Coach oft explizite Jahrestreffen abgemacht werden oder der oder die Präses bei der Besprechung des Lagerprogramms anwesend ist, ist der oder die Präses in vielen Fällen Teil des

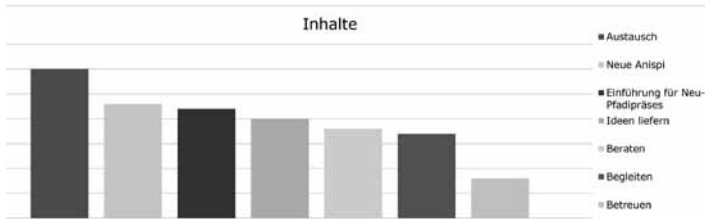
Elternrates und an dessen Sitzungen dabei. Wenige Präses treffen sich mit dem APV. Hier besteht vor allem ein informeller Kontakt an Abteilungsanlässen. Ebenfalls wenig Kontakt haben Präses im Allgemeinen mit der Region. In einigen KV oder Regionen werden an kantonalen Anlässen explizit die Präses berücksichtigt. Hervorgehoben werden ausdrücklich die Treffen auf Ebene Korps.

Angebot des VKP

Wir haben die etwas provokative Frage gestellt, warum die Präses unser Angebot nicht nutzen. Die mit Abstand häufigsten Nennungen sind hierbei «Zeitmangel» und «Terminkollisionen». Es zeigt sich deutlich, dass die meisten Präses mit ihrem beschränkten Zeitbudget gut haushalten müssen. Das bringt es mit sich, dass Prioritäten gesetzt werden müssen. Wenn Präses schon viele Jahre Erfahrung haben, selbst viel Pfadiwissen mitbringen und sich auch untereinander regional austauschen, dann entscheiden sie sich eher gegen eine Teilnahme am Präseskurs oder an der Präsestagung. Vereinzelt findet sich die Argumentation, dass aufgrund des Berufes ausreichend Wissen vorhanden ist oder andere Quellen genutzt werden. Das soll überhaupt nicht in Absprache gestellt werden, wir möchten aber zu bedenken geben, dass ein Grundmass an pfadispezifischem Wissen für die erfolgreiche Arbeit als Präses in einer Pfadiabteilung Voraussetzung ist.

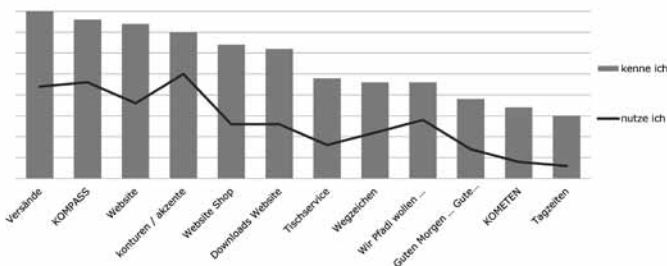
Wir haben versucht herauszufinden, wie und wann unsere beiden Aus- und Weiterbildungsangebote Präseskurs und Präsestagung stattfinden sollen. Es hat sich herausgestellt, dass der Präseskurs im Januar für 75 % ein passender Termin ist. Rund 70 % finden Freitag/Samstag eine gute Wahl. Einige Rückmeldungen betrafen die Dauer des Präseskurs. Uns ist sehr bewusst, dass zwei Tage eine höhere Hürde zur Teilnahme darstellen. Wir sind aber davon überzeugt, dass es wichtiger ist, auch Aktivitäten in der Nacht zu erleben und darin auszubilden, was nur unter realen Bedingungen – also in der Nacht – Sinn macht. Ein zweitägiger Kurs unter der Woche kommt dafür nicht in Frage. Die gleiche Frage stellten wir bezüglich der Präsestagung. Hier zeigte sich ein deutlicheres Bild. Der August gleich nach den Sommerferien ist ein wenig beliebter Termin. Zudem ist der Freitag für die Hälfte der Präses nicht ideal. Darum wird unsere Präsestagung 2018 am Mittwoch 5. September 2018 stattfinden. Wir hoffen, so mehr Präses den Besuch eines unserer Angebote zu ermöglichen. Inhaltlich soll der Austausch im Vordergrund stehen, weiter soll das Thema Anispi behandelt und neue Ideen geliefert (oder gemeinsam entwickelt) werden. Neben diesen grundlegenden Themen sind

Inhalte erwünscht, welche für die Hüte, die herausfordernd sind, hilfreich sein könnten.



Austausch, Anispi und neue Ideen sind nach Ansicht der Präses die wichtigsten Inhalte des Präseskurs und der Präsestagung.

Weiter haben wir gefragt, ob unsere Publikationen bekannt sind und wie sie genutzt werden. Wir freuen uns, dass fast alle Präses unsere Website, die Konturen und Akzente sowie den KOMPASS kennen. Rund zwei Dritteln ist bekannt, dass auf unserer Website Dokumente heruntergeladen werden können. Etwas mehr als die Hälfte kennen das Tischservice, das Wegzeichen und das Wir Pfadi wollen ... Schliesslich sind etwas mehr als einem Drittel das Guten Morgen ... Gute Nacht ..., die KOMETEN und das Tagzeiten bekannt. Erfreulicherweise werden unsere Unterlagen auch genutzt. Am meisten genutzt werden die Konturen und Akzente, dicht gefolgt vom KOMPASS und von unseren Versänden. Wir haben auch Rückmeldungen zum Inhalt bekommen, die wir gerne bei der Weiterentwicklung unserer Publikationen berücksichtigen wollen. Einerseits wird das Erscheinungsbild als ein wenig veraltet empfunden, andererseits könnten die Inhalte noch stärker auf die Pfadiarbeit ausgerichtet sein.



Die regelmässigen Publikationen sind am bekanntesten – und werden auch am meisten genutzt.

Abschliessend wollten wir wissen, was weiter hilfreich für die Präsesarbeit wäre. Zur Auswahl standen Ausbildungsangebote vor Ort, ein geschützter Downloadbereich auf der Website und das Anispi des Monats als Mail. Sehr wenige haben Bedarf an einer lokalen Ausbildung. Darum wird diese Idee auch nicht weiterverfolgt. Auf mehr Bedarf stösst der interne Downloadbereich auf der Website. 13 Präses haben dies als hilfreich eingestuft. Eines unserer Ziele für 2018 ist, dass wir die Möglich-

keiten unserer Website noch besser nutzen wollen. Dazu passt die Anregung zu einem Forum mit Fragen und Antworten zu oft gestellten Fragen. Die Hälfte der Präses wünscht sich das Anispi des Monats als Mail. Für uns ist dies ein ausreichender Anreiz, allen Präses das Anispi des Monats per Mail oder als Newsletter zuzustellen. Das soll ab Januar 2018 geschehen.

Zuletzt bedanken wir uns für die vielen lobenden Worte. Diese bekräftigen uns in unserem Tun, denn unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, euch Präses zu unterstützen und die Animation Spirituelle zu fördern. Wir nehmen zwar an, dass wir gute Arbeit leisten, das zu lesen gibt uns aber eine gewisse Sicherheit. Und falls wir wieder mal eine Umfrage machen werden, bemühen wir uns um eine digitale Form – auch das eine Anregung der Umfrage. ♦

Alle Rohmaterialien

Bienenwachs
Paraffin, Dochte
etc.

bei

LIENERT-KERZEN AG
Kerzen- und Wachswarenfabrik
8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 23 81
Fax 055 412 88 14
www.lienert-kerzen.ch
info@lienert-kerzen.ch

LIENERT KERZEN

IHR VEREINSAUSRÜSTER



**GRATIS
KATALOGE
ANFORDERN**

WWW.JIMBOB.CH

Jim Bob AG
Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen
Tel.: 052 305 40 00 - info@jimbob.ch

Protokoll der 85. Delegiertenver- sammlung des VKP

vom Freitag, 27. Oktober 2017 in Stans NW

1. Begrüssung

Der Präsident Andreas Mathis / Mugg begrüsst die Anwesenden zur 85. Delegiertenversammlung (DV) des Verbandes Katholischer Pfadi (VKP) in Stans. Die Traktandenliste wird genehmigt.

2. Protokoll

Das Protokoll der 84. DV des VKP in Aesch BL vom 4. November 2016 wird einstimmig genehmigt und Michael Weber / Pelé verdankt.

3. Jahresbericht September – Dezember 2016

Der Jahresbericht dieser Delegiertenversammlung fällt kürzer aus als gewohnt, da dieser dem Kalenderjahr Januar – Dezember angepasst wurde. Bisher orientierte man sich nach dem Pfadi-Jahr von Sommerlager bis Sommerlager. Sämtliche Aufgaben und Tätigkeiten sind den vier Bereichen Inhaltliche Arbeit, Partner & Vernetzung, Verband und Administration zugeordnet. Dieser Gliederung folgt auch der Jahresbericht. An der Delegiertenversammlung informieren der Vorstand und die Verbandsleitung über den Dezember 2016 hinaus.

Inhaltliche Arbeit: Das Präsehandbuch wurde überarbeitet und ist seit Beginn der Sommerlager 2017 verfügbar. Der Präsekurs am 13./14. Januar 2017 musste leider aufgrund der wenigen Anmeldungen abgesagt werden. Die Präsestagung jedoch am 25. August 2017 konnte wie geplant durchgeführt werden. Die konturen und akzente sind im Mai 2017 termingerecht erschienen ebenso wie die sechs Ausgaben des KOMPASS.

Partner und Vernetzung: Grundsätzlich ist es positiv zu werten, dass im Kompetenzzentrum Jugend Jubla, DAMP sowie die Deutschschweizer Fachstelle für offene kirchliche Jugendarbeit in Luzern unter einem Dach sind, doch funktioniert die Zusammenarbeit noch nicht reibungslos und es

bedarf weiterer Gespräche. Die Beziehung zur Pfadibewegung Schweiz (PBS) ist geklärt, der VKP hat einen eindeutigen Status und wird entsprechend in der Pfadilandschaft wahrgenommen. Bei einem Treffen wurde die bestehende Vereinbarung mit der PBS erneuert und Details der Zusammenarbeit erläutert. Zudem erhielt die PBS eine Übersicht über die Leistungen des VKP.

Verband: Die Suche zusätzlicher ehrenamtlicher Autoren für die KOMPASS-Redaktion und in der konturen & akzente-Redaktion gestaltet sich schwierig. Die Archivalien des VKP waren schweizweit verteilt. Dank grossem Aufwand konnten Archivalien dem Verein Zentralarchiv und Museum der Pfadibewegung Schweiz übergeben werden. Die Strategie für die nächsten Jahre ist vom Vorstand noch nicht verabschiedet worden, da im ersten Halbjahr 2017 personelle Fragen im Vordergrund standen. Diese konnten gelöst werden, sodass der Vorstand komplett ist und die Ressorts verteilt sind. Ziel war es mittels Fundraising rund 5000 Franken einzunehmen. Tatsächlich konnten aber Einnahmen in der Höhe von rund 10'000 Franken beziffert werden.

Administration: Die verschiedenen Versände wurden dahingehend angepasst, dass die Präses nun mit eigenen Versänden angeschrieben werden. Darum gab es 2016 weniger Rundschreiben, dafür zusätzliche spezifische Informationen per Post für Präses.

4. Ziele und Ausblick 2017 – 2018

Inhaltliche Arbeit: Die Broschüren «Präses sein in der Pfadi» und «Animation Spirituelle in der Pfadi» werden weiter ergänzt und beworben. Zudem soll wiederum ein Präsekurs (19./20. Januar 2018) und die VKP-Präsestagung (5. September 2018) stattfinden. Für die gemeinsame Präsestagung, organisiert von der DAMP, Jubla Schweiz und dem VKP, am 3. März 2018 in Olten sind bereits Anmeldungen eingegangen. Es werden 80 – 100 Personen erwartet. Die Lagerhefte konturen Drache und akzente Was-





ser erscheinen voraussichtlich im Mai 2018 und auch 2018 sind sechs KOMPASS-Ausgaben geplant. Zudem erscheinen Ende September die Adventskalender und das Impulsheft.

Partner und Vernetzung: Als vorrangiges Ziel 2018 sind im Kompetenzzentrum die Schnittstellen geklärt und der VKP kennt seine Aufgaben. Weiter wird die Beziehung zur PBS gelebt und ist in der Praxis etabliert. Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) führt 2018 die Jahresaktion «Spiritualität» durch. Der VKP will diese Chance nutzen und die bestehenden Banden zur DPSG stärken und allenfalls Synergien nutzen. Die Mitfinanzierung durch SBK/RZK wird vertraglich klar definiert. Zurzeit besteht noch keine Leistungsvereinbarung. Fastenopfer unterstützt weiterhin den VKP mit finanziellen Mitteln. Auch hierzu wird eine Vereinbarung erarbeitet.

Verband: Derzeit lasten viele ehrenamtliche Aufgaben auf wenigen Schultern. Das soll verbessert werden. Darum ist es das Ziel, dass in der KOMPASS-Redaktion und in der Konturen & Akzente-Redaktion zusätzliche ehrenamtliche Autorinnen und Autoren mitarbeiten. Für den Verband ist es wichtig, dass er weiss, wohin er sich entwickeln möchte. Daher soll die Strategie für die nächsten Jahre vom Vorstand fertig entwickelt und verabschiedet werden. Schliesslich sollen die Vorstandsarbeit etabliert und die Ressortbeschreibungen erarbeitet sein.

Administration: Nach wie vor besteht wenig finanzieller Spielraum, darum wird für Produkte ein ausreichendes Fundraising betrieben. Potenzial besteht weiterhin im Bereich der Kommunikation. 2018 soll ein Fokus auf die Möglichkeiten der online-Kommunikation gelegt werden.

5. Jahresrechnung 2016

Kassier Martin Sigrist / Miniwolf orientiert über die einzelnen Budgetposten.

Aufwand: Der Aufwand beläuft sich auf 232'751 Franken, was gegenüber dem Budget einem Mehraufwand von 2'051 Franken entspricht. Der Mehraufwand resultiert aufgrund des höheren Personalaufwandes, welcher 172'800 Franken betrug, wofür jedoch nur 166'500 Franken budgetiert waren sowie wegen dem etwas höheren Raumaufwand. Die anderen Budgetposten konnten in etwa eingehalten werden.

Ertrag: Der Ertrag beläuft sich auf 228'372 Franken, was gegenüber dem Budget einem Mehrertrag von 522 Franken entspricht. Die wichtigsten Ertragspositionen sind der Verkauf von Publikationen, 3'116 Franken, die Mitglieder-

beiträge, 27'918 Franken, welche um 4'418 Franken höher ausgefallen sind als budgetiert, und der Ertrag aus Fremdleistungen. Bei der DOK belaufen sich die Einnahmen auf 70'000 Franken anstelle der budgetierten 65'000 Franken. Es wurden 4'000 Franken der Rückstellungen aufgelöst. Die Rechnung weist ein Defizit von 4'378 Franken aus.

Bilanz: Die Bilanz beläuft sich auf 120'523.00 Franken. Das PC-Konto Basel wurde saldiert und beläuft sich somit auf 0.00 Franken. Die Beträge der Fonds Kapelle Einsiedeln und Kapelle Kandersteg sind gleichgeblieben.

Martin Sigrist / Miniwolf erklärt, dass er als Revisor gemeinsam mit Dominik Huber / Sancho die Rechnung 2016 geprüft hat und keine Unregelmässigkeit feststellte. Die Jahresrechnung 2016 wird von der DV einstimmig genehmigt und dem Kassier für das Jahr 2016, Mugg, Décharge erteilt.

Budget 2018: Das Budget 2018 wurde aufgrund von Erfahrungswerten aus den vergangenen Jahren zusammengestellt. Für die Adventskalender wird ein Aufwand von 18'500 Franken und ein Ertrag von Fr. 32'000 Franken budgetiert. Der Mehraufwand durch die Herausgabe der Adventskalender widerspiegelt sich in den höheren Lohnkosten. Gesamthaft resultiert ein budgetiertes Defizit von 8'490 Franken.

Ebenso wie die Jahresrechnung wird das Budget von der DV einstimmig genehmigt.

6. Wahlen

Benno Büeler / Cresto hat 2016 nach 7-jähriger Präsidentschaft den Rücktritt bekannt gegeben und Dieter Müller-Flury / Trompete übernahm die Präsidentschaft für ein halbes Jahr ad interim. Im Frühling 2017 hat Andreas Mathis / Mugg bekannt gegeben, dass er das Präsidium übernimmt. Somit stellt sich Andreas Mathis / Mugg zur Wahl. Er wird einstimmig gewählt. Dieter Müller-Flury /



Trompete bedankt sich bei Andreas Mathis / Mugg mit einer Packung Merci.

Als Nachfolger für Andreas Mathis / Mugg, der bisher das Amt des Kassiers innehatte, stellt sich Martin Sigrist / Miniwolf zur Wahl. Auch er wird einstimmig in das neue Amt gewählt. Andreas Mathis / Mugg über-



gibt Martin Sigrist / Miniwolf als Dankeschön eine Kaffeetasse.

Als Nachfolge für Martin Sigrist / Miniwolf, der bisher als Revisor fungierte, stellt sich Natascha Iten zur Wahl. Auch sie wird von der DV einstimmig ins Amt der Revisorin gewählt.

7. Strategie

Der VKP hat folgende Vision: 2020 hat der VKP 10'000 Mitglieder. Die Mitgliederzahl sollte im Minimum beibehalten werden. Neumitglieder dazuzugewinnen wäre ebenso wünschenswert. Dazu wurden drei übergeordnete Ziele formuliert, die sich auf die Finanzen, die Wahrnehmung und die Wirksamkeit beziehen.

Der VKP verfügt über ausreichend finanzielle Mittel, um seine Aufgabe zu erfüllen und darüber hinaus sich weiterzuentwickeln. Mit den vorhandenen Ressourcen soll schonend umgegangen werden, doch soll der VKP nicht nur sparen, sondern vor allem aktiv sein.

Mit Ausbildungskursen und -anlässen bei der Pfadi, aktivem Engagement in der Präsesausbildung und neuen Kommunikationsformen steigert der VKP seine Bekanntheit in der Pfadi und in der katholischen Kirche. Auch Konturen und Akzente, welche auch im Religionsunterricht und im Firmunterricht zum Einsatz kommen, tragen zu einer Steigerung des Bekanntheitsgrades bei.

Die Wirksamkeit des VKP zeigt sich in der Funktion des Präses. Jede VKP-Abteilung hat einen gut ausgebildeten und engagierten Präses, dessen Aufgaben ihm bewusst sind. Der Präses vermag die Pfadiabteilungen für die Dienste des VKP zu sensibilisieren. Der VKP hat ausreichend personelle Ressourcen, um Dienstleistungen und Produkte im Bereich Anispi und für die Förderung der Beziehung zum Spirituellen zu erstellen. Die Mitarbeit von mehr Ehrenamtlichen dient einer besseren Aufgabenverteilung innerhalb des Verbandes.

8. Verschiedenes

Der Verein Adventskalender wurde aufgelöst und mit dessen Vermögen wurde ein Fonds geschaffen. Der Fonds dient der Produktion des Adventskalenders.

Neu ist der Druck und Vertrieb der Adventskalender beim VKP angesiedelt. Die Produktion stellt einen grossen Aufwand dar, doch mit einem Verkauf von rund je 1700 Exemplaren wären die Produktionskosten (inklusive Personalaufwand) gedeckt.

9. Offene Runde

Markus Leuthold / Lidu spricht ein Lob aus für die Unterlagen, welche der VKP zur Verfügung stellt. Sie würden sich perfekt eignen auch für den Einsatz im Altersheim und seien einfach hervorragend. Er spricht allen Anwesenden seinen Dank aus und freut sich über Muggs Wahl zum Präsidenten. Als Dankeschön überreicht er ihm ein Schnupfdeesli.

Schluss des offiziellen Teils war um 20.00 Uhr.

Im Anschluss an die DV wurde von den Pios der Pfadi Winkelried Stans-Ennetmoos ein sehr feines Abendessen serviert. Ihnen wurden als Dankeschön ein «Notfallset für den Höck» und Pfadisevas überreicht.

Denk dran!

Am 19. Januar 2018 findet in Aarburg der Präseskurs statt und am 3. März 2018 in Olten die gemeinsam von VKP, Jubla und DAMP organisierte Präsestagung (eine erstmalige Gelegenheit, die du nutzen solltest!). ♦

Bildquellen:

Titelseite: www.pixabay.com.

Seiten 2 und 3: www.spruengli.ch; gemeinfrei; z22, www.wikimedia.org.

Seiten 4 und 5: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung, www.sge-ssn.ch; Calvero, www.wikimedia.org; Ernst Vikne, www.wikimedia.org.

Seiten 6 und 7: Verena N., www.pixelio.de; www.harrys-collection.de.

Seiten 8 und 9: Pfadi Attila Teufen.

Seiten 10, 11 und 13: Verband Katholischer Pfadi, Pfadibewegung Schweiz, Verband Katholischer Pfadi.

Seiten 13, 14 und 15: Verband Katholischer Pfadi.



Verband Katholischer Pfadi

KOMPASS

Nächste Ausgabe: Alles neu

Februar Nr. 1/2018

Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

eine gratis Probenummer

Jahresabo (32.– Fr.*)

* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

Schokolade

2 Vom Kakao zur Schokolade

4 Schokolade macht glücklich?

6 Der Kopuk

7 Geschenk in letzter Minute!

8 Der KOMPASS fragt – Pfadiabteilungen antworten

10 Resultate Präsesumfrage Teil 2

13 Protokoll der 85. Delegiertenversammlung des VKP

Zutreffendes ankreuzen: Weggezogen Adresse ungenügend
 Gestorben Abgereist ohne Adressangabe Unbekannt

PP Post CH AG, 6004 Luzern, St. Karliquai 12
Adressberichtigung melden

KOMPASS

Nr.6/2017, 78. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–

(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP

St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 266 05 00

e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,

Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU

Telefon 079 721 65 14

doris@creazzione.ch

KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael Weber, Buchs AG; Andreas Mathis, Oberrickenbach; Christine Moos, Ballwil; Norina Stricker, Olten